

Übung 3.A.2

Orientierung an Wortendungen

Fachliche Vorbemerkung

In dieser Übung geht es um die Vermittlung einer ersten Daumenregel für die Bestimmung des grammatischen Geschlechts von Nennwörtern: die Orientierung an Wortendungen. Einige Wortendungen erlauben Rückschlüsse auf das grammatische Geschlecht des jeweiligen Nennworts. Die Kenntnis solcher Wortendungen kann den gehörlosen KursteilnehmerInnen mehr Sicherheit geben im Umgang mit dem schwierigen Thema „grammatisches Geschlecht im Deutschen“. Die TeilnehmerInnen lernen in Übung 3.A.2 einige Wortendungen kennen, die weitgehend ohne Ausnahme auf ein bestimmtes grammatisches Geschlecht hinweisen, und einige andere, die trotz zahlreicher Ausnahmen als Daumenregel hilfreich sein können.

gram-
matisches
Geschlecht
Genus

Nennwort
Nomen

Vorbereitung

Material	Verwendungshinweise
<u>Arbeitsbogen 9</u>	einen pro TeilnehmerIn, einmal als Folie
<u>Arbeitsbogen 10</u>	einen pro TeilnehmerIn, einmal als Folie
<u>Arbeitsbogen 11</u>	einen pro TeilnehmerIn, einmal als Folie
<u>Materialbogen 12a</u>	Bild 1 ausschneiden oder auf Folie kopieren; zum Einführen des Symbols für „Wortendung“
<u>Merkbögen 3a bis 3c</u>	einen pro TeilnehmerIn, einmal als Folie
Wörterbuch	für jede TeilnehmerIn ein Exemplar
Buntstifte (blau, grün, rot)	
Folienstifte (blau, grün, rot und schwarz)	
Overheadprojektor	
leere Folie oder Tafel und Kreide	
ggf. Endungsmemory mit Karteikarten	Bereiten Sie je nach Gruppengröße mehrere Spielsets vor: Beschriften Sie die Hälfte der Karten mit Nennwörtern, deren Endungen das grammatische Geschlecht anzeigen. Die andere Hälfte der Karten werden entsprechend mit den Kennfarben der grammatischen Geschlechter versehen, so dass sich Paare aus Wortkarte und Farbkarte bilden lassen. Mit ca. 12 bis 15 Nennwörtern pro grammatischem Geschlecht können Sie gut in einer Gruppe mit sechs bis sieben MitspielerInnen etwa 25 Minuten spielen.

Verlauf der Übung

grammatisches
Geschlecht
Nennwort
männlich,
sächlich,
weiblich
Wortendung

Verteilen Sie Arbeitsbogen 9. Mit Hilfe eines Wörterbuchs sollen die TeilnehmerInnen (in Einzel- oder Paararbeit) das grammatische Geschlecht der angegebenen Nennwörter bestimmen, mit der entsprechenden Farbe (blau: männlich, grün: sächlich, rot: weiblich) markieren und die Nennwörter nach dem jeweiligen grammatischen Geschlecht sortieren. Danach sollen sie angeben, was ihnen auf dem bearbeiteten Arbeitsbogen auffällt. Ein gutes Ergebnis wäre die selbstständige Formulierung der Vermutung, dass Nennwörter mit gleicher Endung auch das gleiche grammatische Geschlecht haben, dass also die Wortendungen ausschlaggebend sind. Im Plenumsgespräch soll diese Annahme herausgestellt werden.

In Paararbeit sollen die TeilnehmerInnen dann zu den Endungen von Arbeitsbogen 9 („-ig“ und „-ling“ für Nennwörter mit männlichem grammatischem Geschlecht, „-chen“ und „-ment“ für Nennwörter mit sächlichem grammatischem Geschlecht, „-heit“ und „-ung“ für Nennwörter mit weiblichem grammatischem Geschlecht) weitere Nennwörter suchen und die zuvor formulierte Annahme mittels Wörterbuch bestätigen, bzw. – sofern Ausnahmen entdeckt werden – relativieren. Tragen Sie die Ergebnisse im Plenum in einer Übersichtstabelle zusammen, die die behandelten Wortendungen enthält. Mögliche gefundene Abweichungen stellen Sie als Ausnahme in einer Extraspalte heraus (auch wenn sie einer anderen Daumenregel, der Sachgruppenzugehörigkeit, folgen, vgl. die nächste Übung 3.A.3). Fassen Sie zusammen, dass es Endungen gibt, die das grammatische Geschlecht eines Nennworts anzeigen.

Arbeitsbogen 10 führt neun weitere Endungen ein, die wir in dieser Übung behandeln wollen (für Nennwörter mit männlichem grammatischem Geschlecht „-ich“ und „-en“, für Nennwörter mit sächlichem grammatischem Geschlecht „-lein“, „-tum“ und „-nis“ und für Nennwörter mit weiblichem grammatischem Geschlecht „-keit“, „-schaft“, „-ei“, „-e“). Diese Endungen sind auf dem Arbeitsbogen bereits mitsamt dem grammatischen Geschlecht angegeben. Die TeilnehmerInnen sollen bei jedem Nennwort die Endung unterstreichen und es entsprechend seinem grammatischen Geschlecht farbig markieren. Ziel der Aufgabe ist es, das Erkennen der Endungen zu üben und sie als Signal für ein bestimmtes grammatisches Geschlecht zu sehen. Anschließend können die TeilnehmerInnen die sechs Wortendungen von Arbeitsbogen 9 auf die Karteikarten von Arbeitsbogen 10 dazu schreiben.

Zur Vertiefung und Festigung der Übung dient Arbeitsbogen 11. Auf diesem soll mit Hilfe eines Wörterbuchs aus jeweils vier Wörtern gleicher Endung eine Ausnahme gefunden werden, bei der die Endungsregel nicht zutrifft. Es kommt bei dieser Aufgabe auf ein wenig Sprachgefühl und Schnelligkeit an, um die Ausnahmen zu entdecken. Vielleicht wollen Sie Arbeitsbogen 11 in einem Wettspiel einsetzen.

Verteilen Sie zum Abschluss der Übung die Merkbögen 3a bis 3c, die alle behandelten Endungen übersichtlich zusammenfassen. Sprechen Sie mit Ihren KursteilnehmerInnen die Merkbögen durch und klären Sie mögliche Fragen. Damit die einzelnen Merkbögen auf einen Blick unterscheidbar sind, empfiehlt es sich, sie in der entsprechenden Farbe für das grammatische Geschlecht zu kennzeichnen. Verwenden Sie Materialbogen 12a (Bild 1) zur Erläuterung des Symbols für „Endung“, das auf den Merkbögen abgebildet ist.

Als eine vertiefende mnemotechnische Übung können Sie einen „visuellen Rap“ vorschlagen. Die TeilnehmerInnen sollen in Einzelarbeit jeweils die Endungen der grammatischen Geschlechter mit der entsprechenden Farbe in unterschiedlicher Anordnung auf Einzelblätter schreiben, so dass sich verschiedene visuelle ‚Melodien‘ ergeben, für männliches grammatisches Geschlecht z.B.

ich	ling	en
ig	en	ling
en	ich	ig
ling	ig	ich

Außerdem können Sie das Gelernte mit einem „Wortendungs-Memory-Spiel“ festigen. Bereiten Sie Karten mit Nennwörtern vor, die die behandelten Endungen haben, und außerdem zu jedem Nennwort eine weitere Karte, die mit der Farbe für das jeweilige grammatische Geschlecht gekennzeichnet ist.

Mischen Sie die Karten und legen Sie sie verdeckt auf den Tisch. Eine MitspielerIn beginnt und deckt zwei Karten auf. Hat sie ein Nennwort aufgedeckt, soll sie angeben, welches grammatische Geschlecht es hat. Deckt sie auch die passende Farbkarte zu dem Nennwort auf, so hat sie ein Paar gefunden. Sie nimmt es an sich und darf ein weiteres Mal zwei Karten aufdecken. Hat sie zwei Karten aufgedeckt, die nicht als Paar zusammengehören, werden sie wieder umgedreht und die nächste MitspielerIn ist an der Reihe. Gewonnen hat, wer die meisten Paare vorweisen kann.

Hinweise und Lösungen

Beachten Sie, dass die Bestimmung des grammatischen Geschlechts mittels der Endung eines Nennworts nur in der Einzahl möglich ist; bei Mehrzahlformen lässt sich die Dau-menregel nicht anwenden.

Auf die farbige Markierung des grammatischen Geschlechts eines Wortes legen wir großen Wert, weil es das Einprägen und die Wiedererkennung unterstützt. Arbeiten Sie bitte konsequent mit den Farben blau, grün und rot für die drei grammatischen Geschlechter.

Für diese sowie die folgenden Übungen 3.A.3 und 3.A.4 sei darauf hingewiesen, dass Sie für die Vorbereitung hilfreiche Tabellen und Übersichten in der *Grammatik der deutschen Gegenwartssprache* (Duden) finden.

Für Arbeitsbogen 9 und 11 empfiehlt es sich nachzuprüfen, ob alle Nennwörter in den benutzten Wörterbüchern enthalten sind bzw. ob überall, d.h. auch bei Nennwörtern mit ausnahmslos regelhaften Endungen, das grammatische Geschlecht angegeben wird. Schreiben Sie gegebenenfalls die fehlenden Angaben für die TeilnehmerInnen an die Tafel. Kein Problem bereitet die Verwendung von *Die neue deutsche Rechtschreibung* (Bertelsmann) oder *Deutsches Universalwörterbuch* (Duden).

Fachlicher Kommentar

Wir verwenden in dieser Übung das Fachwort „Endungen“ unterschiedslos sowohl für Suffixe, d.h. an den Wortstamm angehängte Morpheme mit einer eigenen Bedeutung, als auch für Buchstabenfolgen am Ende eines Nomens, die einer eigenen Bedeutung entbehren. Die Buchstabenfolgen sind dabei nicht auf die Aussprache bezogen, sondern sind schriftorientiert, d.h. dass unter die Endung „-ig“ auch Nomen fallen wie „Teig“ oder „Zweig“. Da wir

Einzahl
Singular

Mehrzahl
Plural

Nomen
Nennwort

im Kurs nicht auf die Bedeutung von Suffixen eingehen, ist der Terminus „Endung“ für die Lernzwecke dieses Lektionsteils ausreichend. Auf diese Weise werden Suffixe wie z.B. „-heit“, „-ung“ und „-chen“ genauso gehandhabt wie die Buchstabenfolgen „-en“, „-ig“ bzw. der Buchstabe „-e“.

Dies ermöglicht eine etwas unkonventionelle, unseres Erachtens aber mnemotechnisch vorteilhafte sowie bereits in dieser frühen Phase des Deutschkurses vermittelbare Behandlung des Verkleinerungsmorphems „-chen“: Zur Bestimmung des grammatischen Geschlechts nach der Daumenregel wird nicht vorausgesetzt, dass die Verkleinerungsform als solche erkannt wird, sondern es gilt, nach der Buchstabenfolge „-chen“ gegenüber „-en“ zu suchen. Dass es sich bei „-chen“ um eine Verkleinerungsform handelt, ist bei einigen lexikalisierten Formen heute ohnehin nicht mehr oder nur mit vertiefter sprachgeschichtlicher Kenntnis nachvollziehbar, wie zum Beispiel bei „Märchen“ (kleine Mär) oder „Veilchen“ (kleine Veiel, Viola). Aus diesem Grund tauchen auf dem Merkbogen 3b einige Nomen wie „Rechen“ und „Kuchen“ als Ausnahmen bei den Nennwörtern mit der Endung „-chen“ auf, obwohl sie gar nicht das Verkleinerungsmorphem „-chen“ haben, sondern mit der Endung „-en“ regelhaft männlich sind.

Auf eine weitere morphosyntaktische Regel gehen wir im Rahmen dieser Übung nicht ein: Nomen wie „das Arbeiten“, die durch Voranstellung des Artikels aus Infinitiven gebildet werden, haben das Genus Neutrum. Als Nomen mit der Endung „-en“ würden sie aber unter eine Endungsregel für das Maskulinum fallen. Folglich führen wir einige Beispiele, deren Ableitung aus einem Infinitiv zudem nicht mehr klar ersichtlich ist, als nicht weiter erklärbare Ausnahmen auf, wie „das Essen“ und „das Leben“.

Neutrum
sächl. gram-
matisches
Geschlecht

Maskulinum
männl. gram-
matisches
Geschlecht

Die Merkbögen 3a bis 3c fassen übersichtlich alle in dieser Übung vorkommenden Endungen zusammen: Die Listen sind nach dem jeweiligen grammatischen Geschlecht sortiert und die Endungen nach dem Grad der Regelhaftigkeit angeordnet, d.h. die Endungen mit den wenigsten Ausnahmewörtern sind zuerst aufgeführt. Um den Lektionsteil nicht zu überfrachten und um das Lernen zu erleichtern, haben wir uns auf eine Auswahl häufiger Endungen beschränkt. Weitgehend weggefallen sind in unserer Übung Endungen, die einer Fremdsprache entlehnt sind. Auch Endungen, die Personenbezeichnungen kennzeichnen, sind nicht enthalten. Der Aufbau der Merkbögen 3a bis 3c ist insofern komplex, als sie den Inhalt von mehreren Übungen der Lektion 3 Teil A einbeziehen. Bei den Ausnahmen gibt es Verbindungen zu den Übungen 3.A.3 und 3.A.5. Es bietet sich daher an, die Merkbögen 3a bis 3c zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal zu besprechen. An dieser Stelle möchten wir Ihnen einen vorgehenden Überblick und einige methodische Hinweise zum Aufbau der Merkbögen geben.

Auf Merkbogen 3a für das Maskulinum haben wir eine Gruppe von Ausnahmen von der Endung „-ling“ nicht aufgenommen, nämlich englische Wörter wie „Bowling“, „Feeling“, „Peeling“, „Recycling“ und „Styling“, die alle sächliches grammatisches Geschlecht haben. Bei Bedarf können Sie diese ergänzen.

Zahlen sind regelhaft weiblich, auch solche, die auf „-ig“ enden wie z.B. „die Zwanzig“. Daher sind diese als Ausnahme im Merkbogen angeführt. Sachgruppenzugehörigkeit ist Gegenstand der Übung 3.A.3.

Auf dem Merkbogen 3b für das Neutrum ist die Endung „-nis“ aufgeführt. Für sie gibt es zwar viele Ausnahmen, die weibliches grammatisches Geschlecht tragen, aber die Dau-

Femininum
weibl. gram-
matisches
Geschlecht

natürliches
Geschlecht
Sexus

menregel ist insofern hilfreich, als es keine Nomen mit männlichem grammatischem Geschlecht gibt, die auf „-nis“ enden.

Auf Merkbogen 3c für das Femininum findet sich die Endung „-e“, obwohl es dort viele Ausnahmen gibt. Es lohnt sich dennoch, diese Endung als regelhaft weiblich herauszustellen, weil eine große Gruppe von Ausnahmen leicht zu erkennen ist, nämlich Bezeichnungen für männliche Personen wie z.B. „Bote“ oder „Kollege“. Diese haben männliches grammatisches Geschlecht, d.h. das grammatische Geschlecht des Nomens stimmt in diesem Fall mit dem natürlichen Geschlecht der bezeichneten Person überein. Im Zusammenhang mit Übung 3.A.5, die das „natürliche Geschlecht“ zum Inhalt hat, sollten Sie auf diese Gruppe von Ausnahmen noch einmal zu sprechen kommen.

Eine sprachwissenschaftlich vertiefte Darstellung zum Thema „grammatisches Geschlecht“ im Deutschen bietet Eisenberg (1994, S. 167–176).

Literatur

Bertelsmann (Hrsg./1996): *Die neue deutsche Rechtschreibung*. Gütersloh: Bertelsmann Lexikon Verlag.

Duden (Hrsg./2001): *Deutsches Universalwörterbuch*. 4., neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Mannheim u.a.: Dudenverlag.

Duden (Hrsg./1998): *Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*. 6., neu bearbeitete Auflage. Mannheim u.a.: Dudenverlag.

Eisenberg, Peter (1994): *Grundriß der deutschen Grammatik*. 3., überarbeitete Auflage. Stuttgart, Weimar: Metzler.

Weiter zu Übung 3.A.3